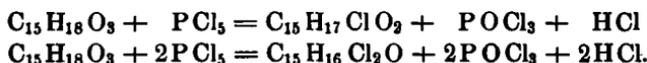


Analyse Resultate erhalten, welche zu der Formel  $C_{15}H_{16}Cl_2O$  führen, nämlich:

	Gefunden			Berechnet
	I.	II.	III.	
C	60.97	61.45	63.42	63.60 pCt.
H	6.07	5.64	5.64	5.65 »
Cl	24.50	25.20	—	25.08 »

Im zweiten Falle ist die Ausbeute bedeutend grösser, trotzdem auch hier vorwiegend Nebenproducte gebildet werden.

Der Verlauf der Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Santonin lässt sich gemäss den erhaltenen Resultaten darstellen durch die Formeln:



Man erhält somit zwei Santoninderivate, in welchen die zwei möglichen Hydroxyle durch zwei Chloratome vertreten sind. Man kann demnach Santonin für den Körper  $C_{15}H_{16}(OH)_2O$  ansehen, wobei es scheint, dass die beide Hydroxyle verschiedener Natur seien, weil die zwei Chloratome im Bichlorderivat verschieden stark gebunden sind, — und aller Wahrscheinlichkeit nach das eine im Kern (Körper  $C_{15}H_{17}ClO_2$ ), das andere dagegen in der Seitenkette steht.

Lwow, im October. Chem. Techn. Laborat. d. K. K. Techn. Hochschule.

### 561. Lothar Meyer: Ueber Chinolinbildung aus meta-substituirten Aminen.

(Eingegangen am 2. November; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Obschon ich kein Freund vorläufiger Mittheilungen über unvollendete Arbeiten bin, sehe ich mich zu einer solchen doch veranlasst durch die obigen Gegenstand betreffende, im vorigen Hefte dieser Berichte S. 2602 abgedruckte Notiz der HHrn. L. Gattermann und A. Kaiser. In derselben sagen die HH. Verfasser:

»Wenn uns die Lösung unserer Aufgabe auch noch nicht vollständig gelungen ist, so veröffentlichen wir trotzdem unsere bisherigen Resultate, um uns eine ungestörte Fortführung der Arbeit zu sichern.«

Ich erlaube mir dazu zu bemerken, dass ganz dieselben Gesichtspunkte, von denen die HH. Gattermann und Kaiser ausgingen, Anlass zu einer unter specieller Leitung von Dr. E. Lellmann im hiesigen Laboratorium von Stud. H. Alt unternommenen Arbeit gegeben haben, die abbrechen zu lassen ich keine Veranlassung sehe; um so weniger, als die HH. Gattermann und Kaiser selbst einräumen, dass der Weg, den sie eingeschlagen haben, »nahe lag«, also nicht das geistige Eigenthum eines Einzelnen war, von dessen Betreten er jeden Fachgenossen abzuhalten berechtigt wäre.

Herr Alt hat aus *p*-Xylidinsulfat ein Dimethylchinolin vom Sdp. 265° bei 736 mm Bar. und 1.070 s. G. bei 21° C. erhalten und dessen Sulfat,  $(C_{11}H_{11}N)_2H_2SO_4$ , Parachromat  $(C_{11}H_{11}N)_2H_2C_2O_7$  und Platindoppelchlorid  $(C_{11}H_{11}N)_2H_2PtCl_6$  dargestellt und untersucht. Durch Oxydation des Chinolins mit Salpetersäure wurde eine gut krystallisirende Säure erhalten, die wahrscheinlich die Anamethylchinolinorthocarbonsäure ist. Dieselbe wird durch Verlust von Kohlensäure in Anamethylchinolin überzuführen und dieses mit dem aus *m*-Toluidin dargestellten zu vergleichen sein. Ferner sind Versuche in Angriff genommen, um aus der *p*-Brom-*m*-amidobenzoëssäure eine Bromchinolincarbonsäure darzustellen und diese durch Entziehung des Broms in Anachinolincarbonsäure überzuführen. Die Identität oder Nichtidentität der letzteren mit der aus *m*-Amidobenzoëssäure zu erhaltenden Säure würde den Verlauf der Chinolinreaction aufzuklären geeignet sein. Das analoge Verfahren soll mit der Sulfonsäure des *o*-Bromanilins  $C_6H_3NH_2BrSO_3H$  (1, 2, 5) durchgeführt werden, um den Verlauf der Chinolinbildung aus *m*-Anilinsulfonsäure zu erforschen.

Während die zu beantwortende Frage die gleiche ist, sind die hier und in Göttingen in Untersuchung gezogenen Substanzen verschieden. Ich glaube, dass es für die Wissenschaft nur förderlich sein kann, wenn eine solche klar vor Aller Augen liegende Frage von verschiedenen Seiten bearbeitet wird. Dagegen sind wir einer privaten Verständigung über eine etwaige Theilung der Arbeit durchaus nicht entgegen; denn auch diese fördert die Sache, der die Sorge für den persönlichen Ruhmesantheil sich selbstverständlich unterordnen muss.

Tübingen, den 29. October 1885.